

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 12 G.  
für auswärts 15 G.  
bei Ankaufstermin  
durchd. Gehaltsz. 20 G.  
Reklame-Zeile 30 G.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 214.

Neuenbürg, Mittwoch den 13. September 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 12. Sept. (WTB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden.

Im Fourceaux- und im Leuzewald versuchten die Engländer vergeblich im Handgranatenkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Ginchy fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich von Stara Czernwisze brach ein mit schweren Waffen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpaten wurden feindliche Angriffe in Gegend Baba-Ludowa an der Gimbroszlawa-Bl. und am Capul abgeschlagen. Im Gegenstoß an der Gimbroszlawa-Bl. wurden 170 Gefangene gemacht.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudschja fort.

An der mazedonischen Front lebhafteste Artilleriekämpfe im Wardar-Gebiet und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Struma.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Rundschau.

Das Neutercbüro meldet die auffällige Tatsache, daß der Ministerpräsident Asquith in den letzten Tagen in Frankreich war und auch der englischen Front einen Besuch abgestattet hat. Wenn sich etwa Herr Asquith von den großen Erfolgen der Engländer und Franzosen an der Somme hat überzeugen wollen, so dürfte er wohl mit einer großen Enttäuschung nach London zurückgekehrt sein.

Die „New York Times“ veröffentlicht eine von der „New York Press-Association“ in New York verbürgte Nachricht, in der sie einen Brief des englischen Parlamentsmitgliedes King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe ich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

Die Kohlennot in Frankreich muß sehr empfindlich geworden sein, denn mehrere Pariser Blätter beschäftigen sich mit derselben und erklären, daß alle Bemühungen der französischen Bürgermeister für ihre Städte genügend Kohlen zu billigeren Preisen zu bekommen, nichts genutzt hätten. Es fehle immer noch an Kohlen in Frankreich und die Kohlenpreise seien wieder um 25% gestiegen.

Berlin, 12. Sept. Aus Stockholm wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Menschikow läßt in einem Leitartikel der „Nowoje Wremja“ durchblicken, daß die Offensive der Entente für 1916 erfolglos zusammengebrochen sei und auf das nächste Jahr verschoben werde. „Es ist gleichgültig, wer den Anfang mit der Offensive macht, Deutschland oder Rußland, da das Herbstwetter jedes aktive Vorgehen verhindern muß, hingegen die Defensive bloß begünstigt. Da nun die Jahreszeit für Sturmangriffe ungünstig ist, werden die Hauptkämpfe auf den Hauptfronten zum Ausschub gezwungen werden. Wenn bis zum Tage der Maria Fürbitte Kämpfe sich nicht entscheidend entwickelt haben, muß der ganze Feldzug 1916 auf allen Hauptfronten vorläufig als beendet angesehen werden.“

Sofia, 10. Sept. (GAG.) Gestern nacht gegen 12 Uhr zog die hiesige rumänische Gesandtschaft zusammen mit der aus Konstantinopel unter dem Schutz einer großen Zahl von Geheimpolizisten und Schutzleuten ab. Im Nachtdunkel, geheim und geräuschlos, saum von der Bevölkerung bemerkt, vollzog sich die Fahrt vom Gesandtschaftsgebäude zum Bahnhof. Dafür zogen, wie der Köln. Ztg. gemeldet wird, heute mittag unter strahlender Sonne zum erstenmal 1200 rumänische Gefangene von den Regimentern 24 und 56 in die Stadt ein.

Zürich, 12. Sept. (GAG.) Aus Mailand wird hieher berichtet: Der „Corriere della Sera“ schreibt zur Besetzung der Stadt Silistria durch die deutsch-bulgarischen Truppen, das Ereignis könne durch die Zentralmächte bei den Feinden des Viererbundes und den Neutralen politisch ausgenützt werden, noch mehr als die Einnahme von Tutrafan, da Silistria in der Geschichte einen Namen besitze. Das Blatt hält die Möglichkeit einer Platanenbedrohung der bei Dobritsch stehenden russisch-rumänischen Streitkräfte für möglich, sofern die dem Gegner verfügbare Truppenmacht hierfür ausreiche. Eine konzentrische Aktion, gleichkommend der Offensive des Orientheeres, erweise sich als dringend nötig, um derartigen strategischen Ueberraschungen Mackensens vorzubeugen.

Berlin, 12. Sept. Aus Amsterdam wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Eine Neuter-Privatbesuche aus Bukarest übermittelt einen Artikel Late Jonescus über die bei Dobritsch und Tutrafan auf dem Boden der neuen rumänischen Dobrudschja gelieferte Schlacht. Beide werden, so sagt der Artikel, die Zukunft der Balkan-Halbinsel dauernd beeinflussen. Tutrafan wird für Rumänien eine schmerzende Wunde bleiben.

Köln, 12. Sept. (GAG.) Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Petersburg: Das offizielle Organ des Kriegsministers, „Ruski Inwalid“, hebt hervor, daß Rußland gründliche Vorbereitungen für einen Winterfeldzug treffen müsse, obwohl es erwünscht wäre, daß die Kriegsoperationen noch vor dem Winter ihren Abschluß fänden.

Genf, 12. Sept. (GAG.) Die schweizerischen Blätter berichten: Die amtlichen englischen Verlustlisten verzeichnen für die erste Septemberwoche die Namen von 1157 Offizieren und 32513 Mannschaften als tot, verwundet oder vermißt. Auffallend sind die unverhältnismäßig großen Verluste der australischen Truppen.

Zürich, 12. Sept. (GAG.) Der „Tages-Anzeiger“ meldet aus Paris: Bis zum 1. September belaufen sich die französischen Kriegskosten auf 62 Milliarden Franken, einschließlich der am Dienstag von Ribot neu geforderten 3 1/2 Milliarden. Die Aufwendungen für die Alliierten, die als Vorschüsse im Budget fungieren, sind hierbei nicht mitgerechnet.

Quebec (Kanada), 11. Sept. (WTB. Neuter.) Der Mittelbogen der großen Auslegerbrücke über den Lorenzstrom, der als Ersatz für den 1907 gebrochenen Brückenteil eingesetzt wurde, ist zusammengebrochen. Viele Arbeiter fielen in den Strom. Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben groß ist.

# Wer am 6. Februar 98 Mark hat

kann und muß jetzt 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen.  
Denke keiner: auf meine 100 Mark kommt es nicht an!  
Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen —  
es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein.

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft.

Amsterdam, 12. Sept. Die Times vernimmt aus Quebec: Unter dem Jubel von Tausenden wurde der mittlere Bogen der Brücke über den St. Lorenzstrom, welcher 690 Fuß lang war und 10 Mill. Pfd. schwer war, in Stellung gebracht. Eine Stunde später stürzte er zusammen. Es sind viele Menschen ums Leben gekommen.

Berlin, 13. Sept. Der „Köln. Jg.“ zufolge wurde der frühere Oberbefehlshaber an der russischen Südwestfront, Iwanow, in höchwichtigem Auftrag nach Rumänien entsandt.

Berlin, 12. Sept. Am 9. September abends erschien ein feindlicher Flieger, anscheinend vertrieben, in der Gegend von Rottweil und warf 3 Bomben, die, ohne Schaden anzurichten, auf unbebautes Gelände fielen. Ebenso erfolglos blieb ein am 10. Sept. unternommener Angriff mehrerer Flugzeuge auf die militärisch bedeutungslose Stadt Saarburg.

#### Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Concordia, Kölnische Lebensvers. Ges. 4 Mill. A. (4. Anleihe 3 Mill. A. Gesamtzeichnungen für eigene Rechnung 24 Mill. A.). Siemens-Schubert-Gruppe 15 Mill. A. Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt 5 Mill. A. Heinrich Lang, Mannheim, wieder 10 Mill. A.

Von der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) wurden auf die fünfte Kriegsanleihe 12 Millionen Mark gezeichnet (insgesamt mit den 4 früheren Kriegsanleihen 49 1/2 Mill. Mark.)

Heilbronn, 12. Sept. Die Firma E. G. Knorr hat zur fünften Kriegsanleihe 1 Million Mark gezeichnet.

#### Württemberg.

Stuttgart, 10. September. Um eine geordnete Versorgung der Verbraucher mit Kraut zu ermöglichen, hat das Ministerium des Innern mit sofortiger Wirkung verfügt, daß Spitzkraut (Filderkraut) nur durch die von der Württ. Landesversorgungsstelle zu bestellenden Vermittler abgesetzt werden darf. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind Verkäufe und Käufe über Mengen bis zu 3 Zentner, Käufe jedoch nur, soweit die von dem Käufer für das ganze Wirtschaftsjahr gekaufte Menge nicht mehr als 3 Zentner beträgt. Spitzkraut darf nur nach dem Gewicht gehandelt werden. Sauerkraut darf im Großhandel nur durch Vermittlung der Landesversorgungsstelle abgesetzt und verkauft werden. Als Großhandel gilt jede der Verkauf an Personen, die das Sauerkraut nicht unmittelbar verbrauchen.

Rottweil, 11. Sept. Zur König-Wilhelm-Jubiläumsspende zeichneten die Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Zweigniederlassung Rottweil, 100000 A.

#### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Zollinger.

116] (Katholik verboten. — alle andere vorbehalten.)

Der Leutnant Erich Leuthold freilich war nicht unter ihnen, und von den Landwehrmännern, die Hertha nach ihm fragte, wußte keiner andere Auskunft zu geben, als daß der Leutnant mit seinem Zuge weit voraus gewesen sei. Sie waren alle der Meinung, daß er mit dem Geinde ins Handgemenge gekommen sein müsse. So er dabei gefallen, verwundet oder unversehrt geblieben war, vermochte keiner anzugeben.

„Der Herr Leutnant ist schon in der Schlacht zweimal verwundet worden“, berichtete der eine, „einmal an der linken Hand und einmal durch einen Streifschuß am Kopfe; aber er ist nicht einmal zum Verbandplatz zurückgegangen und hat sich nur von einem seiner Leute notdürftig verbinden lassen. Wenn er jetzt mit dem Leben davongekommen ist, ist ihm das Eisene Kreuz ganz sicher.“

Helga hatte neben ihrer Schwester gestanden, als der verwundete Landwehrmann von den Heldentaten des Reservoffiziers erzählte, und als sie sie in später Abendstunde traf, wie sie am Fenster eines unbeleuchteten Zimmers gedankenverloren in die Nacht hinaus sah, trat sie an ihre Seite und legte zaghaft die Hand auf ihre Schulter.

„Vergiß mir, Hertha, wenn ich dich störe. Wo es kann zwischen uns nicht länger bleiben, wie es während der letzten Wochen gewesen ist. Ich weiß, daß eine schwere Sorge auf deinem Herzen liegt. Und ich möchte dir so gern ein wenig helfen, sie zu tragen.“

Der beklemmende und bebende Klang ihrer Stimme gab Zeugnis davon, daß sie mit der Möglichkeit einer schroffen Zurückweisung gerechnet

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 462 u. 463:

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 120, 11. Komp.

August Schempf, Oberhausen, verlegt.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 122, 9. Komp.

Philipp Berger, Wildbad, l. verw.

10. Kompagnie.

Ernst Maulbeisch, Döbel, l. verw.

12. Kompagnie.

Uffz. Paul König, Calmbach, l. verw.

Gefr. Karl Dittus, Oberlengenhardt, l. verw.

Emil Dengler, Feldbrennach, l. verw.

Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 4. Komp.

Gefr. Ferdinand Preiß, Loffenau, l. verw.

7. Kompagnie.

Gefr. August Wildenmann, Schwam, gefallen.

Berthold Regelman, Birkenfeld, l. verw.

1. Maschinengewehr-Kompagnie.

Friedrich König, Schwam, gefallen.

10. Kompagnie.

Wilhelm Bauer, Oberhausen, vermisst.

Berichtigung zu Verlustliste Nr. 28:

Landsturm-Batterie.

August Lillich, Schwam, l. verw.

Zu Verlustliste Nr. 161.

Gen.-Reg. Nr. 119, Stuttgart, 6. Komp.

Friedrich Schaber (nicht Friedrich Christian), Conweiler, gefallen.

Zu Verlustliste Nr. 231:

Gen.-Reg. Nr. 119, Stuttgart, 2. u. 6. Komp.

Ernst Joll (nicht Ernst Karl), Engelsbrand, gefallen.

Ludwig Pfeiffer (nicht Ludwig Johann), Conweiler, infolge Verwundung gestorben.

Zu Verlustliste Nr. 254:

Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 6. Komp.

Es ist zu streichen, weil irtümlich gemeldet.

Wilhelm Bauer, Oberhausen, vermisst.

Verlustliste 463:

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 122, 1. Kompagnie.

Sergt. August Schable, Enzklösterle, l. verw.

Ernst Koch, Neufak, vermisst.

Gefr. Hermann Schwarz, Schwam, l. verw.

Karl Wildenmann, Schwam, schw. verw.

Johann Stahl, Oberlengenhardt, vermisst.

Wilhelm Bächert, Feldbrennach, gefallen.

Ernst Fauth, Feldbrennach, verwundet in Gefecht.

Ernst Höll, Pflanzweiler, vermisst.

Ernst Balz, Langenbrunn, verw.

Armierungs-Bataillon Nr. 131, 2. Komp.

Adolf Maissenbacher, Calmbach, l. verw.

Berichtigung zu Verlustliste Nr. 47:

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 119, 2. Komp.

Georg Stieringer (nicht Joh. Georg), Enzklösterle, gestorben.

Zu Verlustliste Nr. 56:

Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 12. Komp.

Gefr. Christian Neuweller (nicht Chr.), Denna, verwundet.

Zu Verlustliste Nr. 259:  
Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 5. Komp.  
Friedrich Schwarz, Schömberg (nicht Grumbach), leicht verwundet.

Neuenbürg, 12. Sept. Das Regierungsjubiläum des Königs soll am Sonntag den 8. Oktober durch eine kirchliche Feier begangen werden, mit der auch das Geburtsfest der Königin vereinigt werden wird. Der König hat als Predigter für den Gottesdienst das Schriftwort ausgewählt: „Ich will der Gnade des Herrn gedenken und des Lobes des Herrn in allem, was der Herr getan hat.“ (Jesaja 83.)

Forzheim, 12. Sept. Der hiesige Schreinermeister Jacob Brand hat zum deutschen Heer nicht weniger als 9 Söhne gestellt, von denen einer, ein 24jähriger Mechaniker, vor Verdum den Heldentod erlitten hat. Ein anderer, der 26jährige Bisfeldweibel, wurde s. Zt. schwer verwundet und steht jetzt in Garnisonsdienst. Der älteste Sohn, im bürgerlichen Leben ein Schachthauer im Ruhrgebiet, hat als Unteroffizier und Ritter des Eisernen Kreuzes an der Somme gekämpft und ist im Juli in französische Gefangenschaft geraten. Die Brüder stehen im Alter von 42 bis herab zu 21 Jahren.

Aus dem Enztal wird uns in einer Einwendung geschrieben, daß s. Zt. die Raben oder wie sie hier zu Lande im Volksmunde heißen, die schwarzen Krabben, sich als böse Obstdiebe erweisen. Das schönste Obst werde von den gefräßigen schwarzen Vögeln von den Bäumen geholt. Es sei nicht mit anzusehen, welchen Schaden die in ganzen Schwärmen umherfliegenden Vögel anrichten. Man sollte doch die Feldschützen mit einer Flinte und Munition ausrüsten, um die bellagenden Räuber abzuschießen zu können. Man hätte dabei noch den Vorteil, die abgeschossenen Vögel als willkommenen Fleischergut verwerten zu können. Damit uns das besonders heuer so wertvolle Obst erhalten bleibt, sollen die Feldschützen und Jagdhüter unter allen Umständen angehalten werden, gegen diese schädlichen Vögel zu Felde zu ziehen; es sei höchste Zeit dazu!

#### Das Einlagern von Kartoffeln in städtischen Privathaushaltungen.

Ueber diese für die bevorstehenden Wintermonate äußerst bedeutungsvolle Frage ist auf Veranlassung des Kriegsernährungsamts von sachverständiger Seite ein Flugblatt ausgearbeitet worden, dem Folgendes entnommen ist:

Bei der entscheidenden Bedeutung, die der Kartoffel für die Volksernährung zukommt, müssen Mißgriffe und Verluste bei der Aufbewahrung unter allen Umständen abgewendet werden. Das kann nur erreicht werden, wenn auch alle Hausfrauen in den Städten hierbei mithelfen. Diese Hilfe wird

Da erst kam der anderen zum Bewußtsein, wieweil von ihrem Begehren sie absichtslos preisgegeben hatte, und sie suchte sich erschrocken aus der Umhüllung der Schwester loszumachen.

„Wie magst du so sprechen, Hertha! Er liebt doch selbstverständlich nur dich. Ist er denn nicht dein Verlobter?“

„Auch ein Verlobnis kann aus einem Herzensirrtum entfallen, Kind! Und das ist ein Unglück nur dann, wenn dieser Irrtum zu spät erkannt wird. In unserem Fall aber wäre es glücklicherweise noch nicht zu spät. Darum sollst du mir in dieser Stunde alles bekennen, was zwischen euch geschehen ist.“

„Aber ich schwöre dir: nichts ist geschehen — nichts! Hältst du mich denn für so schlecht, daß ich — daß ich — hinter deinem Rücken —“

„Ich halte dich nicht für schlecht, Helga — aber ich fühle, wie du zitterst und wie deine Wangen brennen. Es gehört ein besonderes Talent dazu, falsche Schwüre zu leisten, und dem Himmel sei Dank dafür, daß er dir dies Talent nicht verziehen hat.“

„Oh, wie grausam du bist, Hertha! Aber mag es darum sein. Du sollst alles, alles erfahren, aber nur, wenn du mir feierlich versprichst, auch alles zu glauben, werde ich dir erzählen.“

„Gut denn — ich verspreche es dir! Wann also ist es gewesen?“

Stoßend und mühsam nach Worten suchend, berichtete Helga, wie sie nach Eberhards letztem Besuche an dem kleinen Partysörtchen auf sein Fortreiten gewartet hatte, weil sie es nicht über sich gewonnen hatte, im Beisein anderer Abschied von ihm zu nehmen, — wie sie dann plötzlich in seinen Armen gelegen und ihn geküßt habe, daß es ihr zumute gewesen sei, als müsse sie in dieser Umarmung vergehen.

(Fortsetzung folgt.)

D:  
5. Komp.  
at Grumbach),  
Regierungsjubi-  
den 8. Oktober  
werden, mit  
ongin vereinigt  
Predigtort für  
sgewählt: „Ich  
und des Lobes  
er getan hat.“

iefige Schreiner-  
deutschen Heer  
von denen einer,  
n den Helmbod  
ährige Bisfeld-  
und steht jetzt  
ohn, im bürger-  
Nutzgebiet, hat  
tischen Kreuzes  
n Juli in fran-  
Brüder stehen  
Jahren.

einer Einfindung  
oder wie sie hier  
die schwarzen  
erweisen. Das  
higen schwarzen  
Es sei nicht mit  
nigen Schwärmen  
Man sollte doch  
d Munition aus-  
abziehen zu  
nen Vorteil, die  
enen Fleischschlag  
das besonders  
leicht, sollen die  
nter allen Um-  
die schädlichen  
höchste Zeit

### Kartoffeln in Lagerungen.

en Wintermonate  
ge ist auf Ver-  
nts von sachver-  
gearbeitet wor-

a Bewußtsein,  
lichtslos preis-  
erschrocken aus-  
zumachen.  
rtha! Er liebt  
er denn nicht

inem Herzens-  
as ist ein An-  
m zu spät er-  
wäre es glück-  
arum sollst du  
was zwischen

ist gefahren  
so schlecht, daß  
iden —  
cht, Helga —  
und wie deine  
ein besonderes  
kisten, und dem  
ir dies Talent

rtha! Aber mag  
alles erfahren,  
berprüfist, auch  
ählen.“  
s dir! Wann

Borten suchend,  
rthards legtem  
ehen auf sein  
e es nicht über  
aderer Abschied  
dann plötzlich  
a gefügt habe,  
s müsse sie in

so dringender erbeten, als nach dem Urteil Sach-  
verhältnisse damit gerechnet werden muß, daß die  
Kartoffeln im kommenden Winter sich verunsicht-  
lich weniger gut halten, als in den vorausgehenden  
Jahren. Die Hauptgebote für eine gute Aufbe-  
wahrung sind nachstehend angegeben:

#### 1. Bewahre nur gesunde Kartoffeln auf.

Verletzte, angestohene oder sonst verdächtige  
Knollen halten sich niemals längere Zeit. Zur Auf-  
bewahrung sind nur völlig gesunde Knollen geeignet.

#### 2. Ges alle 8 Tage die kranken und verdäch- tigen Kartoffeln aus.

Bei schlechter Haltbarkeit der Kartoffeln bilden  
sich zwischen eingelagerten Knollen stets von neuem  
Entwicklungen, die sich auf die noch gesund gebliebenen  
Knollen übertragen. Es ist daher dringend geboten,  
alle 8 Tage die eingelagerten Kartoffeln durchzu-  
sehen und dabei alle verdächtigen Knollen auszusortieren  
und sofort zu verbrauchen.

#### 3. Beh die Temperatur im Aufbewahrungsraum über 8 Grad Celsius steigen und nicht unter 2 Grad Celsius sinken.

Die den Kartoffeln anhaftenden Fäulniskeime  
sowie sich nur bei günstiger Temperatur entwickeln.  
Die Fäulnis wird daher gehemmt, wenn die Kar-  
toffeln in kühlen Räumen aufbewahrt werden.  
Schimmel macht die Kartoffeln unbrauchbar für den  
menschlichen Verbrauch. Das Erfrieren tritt nicht ein,  
wenn die Temperatur des Aufbewahrungsraumes  
über 2 Grad Celsius liegt.

#### 4. Bewahre Kartoffeln nur in trockenen Räumen auf.

Feuchtigkeit begünstigt die Entwicklung aller  
Fäulniskeime. Trockenheit des Aufbewahrungsraumes  
und niedrige Temperatur sind die einzig wirksamen  
Mittel, der Fäulnis vorzubeugen.

#### 5. Schütte die Kartoffeln nicht höher als 80 cm.

Bei höherer Lagerung werden zu früh geerntete,  
hinzuschmelzende, empfindliche Kartoffeln sehr leicht ver-  
letzt. Die Gefahren der Fäulnis werden dadurch  
wesentlich erhöht.

#### 6. Sorge für Durchlüftung.

Durchlüftung ist ein gutes Hilfsmittel, der Fäulnis  
vorzubeugen. Kleine Mengen werden am besten  
in einem hochgestellten Kisten aufbewahrt werden.  
Bei Lagerung größerer Mengen muß auf dem Boden  
ein Zunderrost angebracht und an den Wänden eben-  
falls durch Anbringung von Lattenrosten für Zirkula-  
tion der Luft gesorgt werden.

#### 7. Lagere nur kleine Mengen.

Die Aufbewahrungsräume der städtischen Haus-  
haltungen werden in vielen Fällen diesen Forderungen  
nur zum Teil genügen. Es sollten daher nur kleine  
Mengen, möglichst nur der Bedarf für die strengsten  
Wintermonate, eingelagert werden.

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit  
von Rudolf Zollinger.

117] (Kardinal verhorren. ... nicht vorbehalten.)  
Aber als dies schwere Geständnis erst einmal  
hervor war, schien sie mit einem Male einen  
wahrhaft heroischen Bekennermut gefunden zu  
haben. Denn in ganz verändertem Ton, fast  
mit einem Unterton von Trotz, fügte sie hinzu:

„Es war ja nicht das erste Mal, daß wir uns  
gefehrt haben. Aber früher war es immer ganz  
andere gewesen. Da hatten wir uns gefehrt,  
zu Bett und Bahr sich küssen dürfen. Und  
ich würde jeden ausgelacht haben, der etwas  
Ähnliches dabei gefunden hätte. An dem Tage  
aber — an dem Tage habe ich ihn gefehrt, wie  
man nur den Mann küssen dürfte, dem man fürs  
ganze Leben angehören will. Und ich kann dir  
heilig versichern, Hertha, daß ich hinterher am  
liebsten in den See gegangen wäre.“

„Du törichtes Kind! Und Eberhard? Er hat  
dein unschuldvolles Liebesbekenntnis hingenom-  
men, ohne es zu erwidern?“

„Er hat sich nichts zuschulden kommen lassen.  
Ich schwöre dir's noch einmal, Hertha, nicht das  
geringste! — Es ist nicht ein Wort von Liebe  
oder dergleichen zwischen uns geredet worden!“

„Nun wohl, da du es so feierlich versicherst,  
mag ich es wohl glauben. Und das ist sehr  
traurig für mich — aber alle Wägen traurig.“

„Ah, du willst mich verhöhnen! Wie kann  
es traurig für dich sein, die Gewißheit zu erhal-  
ten, daß dein Verlobter dich nicht hinterging?“

„Damit du das verstehen kannst, muß wohl  
auch ich dir ein Bekenntnis ablegen. Es wird in  
deinem Herzen ja ebenfogat aufgehoben sein, wie  
das deinige bei mir aufgehoben ist.“

### Kriegstagebuch 1914 15.

- September 1915.
- 13. Erreichen der Bahnlinie Wilna-Dünaburg-Petersburg an mehreren Stellen. Verzweigungskampf der Russen am Sereth. — Blatige Verluste der Italiener bei andauernden heftigen Kämpfen.
  - 14. Beschließung von Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Donauwörth durch feindliche Flieger. — Neuer Sieg Hindenburgs über die Russen zwischen der Wilja und der Dina. Angreifen des Feindes in Ostgalizien an der Stroyafront ohne Erfolg. — Versenkung eines großen engl. Transportdampfers in der südlichen Adria durch ein österreichisches U-Boot.

### Dermisches.

Immer an die Hauptschuldigen denken!  
Unser Reichskanzler hat in seiner Antwort auf eine Eingabe der Generalkommission der Freien Gewerkschaften treffend bemerkt, es wolle ihm scheinen, als wenn in den Erörterungen über die Ernährungsschwierigkeiten die englischen Aushungerungspläne gegenwärtig allzusehr in den Hintergrund getreten seien. Dadurch werde die Stimmung der Bevölkerung in eine falsche Richtung geleitet und die notwendige Verständigung über die besten Wege zur Überwindung der Ernährungsschwierigkeiten zwischen den einzelnen Völkern erschwert. So ist es in der Tat. Das vielfache Gedächtnis der Städter über das Land und gegenseitige Anfeindungen einzelner Berufsstände lassen nur zu häufig vergessen, daß der eigentliche Schuldige an unseren Ernährungsschwierigkeiten unser Todfeind im Ausland jenseits des Kanals ist. Die alte üble Neigung der Deutschen, das auswärtige Denken ungebührlich zu vernachlässigen und jede Angelegenheit zu einer inneren Streitfrage zu stampeln, tritt auch hierin zu Tage. Hoffentlich bewährt sich der Weltkrieg auch in dieser Hinsicht als Lehr- und Zuchtmeister.

Die Lederpreise sind gesunken. Der Preis für Sohlleder zum Beispiel, das vor dem Kriege 5 bis 6 Mark, im ersten Kriegswinter 14 bis 15 Mark das Kilogramm kostete, ist ab 1. Sept. auf 7 Mark ermäßigt worden. Auf die Preise der Schuhwaren und der Beschlararbeiten ist die Herabsetzung der Lederpreise noch nahezu ohne jeden Einfluß gewesen. Naturgemäß wird im Schuhgewerbe in nächster Zeit noch Leder verarbeitet, das zu den früheren hohen Preisen eingekauft ist. Doch wird man erwarten dürfen, — schreibt eine Berliner offiziös bediente Korrespondenz — daß ein fühlbarer Preisabschlag besonders bei den Beschlararbeiten bald eintritt. Das Schuhmachergewerbe würde sonst Gefahr laufen, einer Preisregelung unterworfen zu werden, die seinen Wünschen jedenfalls nicht entsprechen dürfte. Bei dem Kriegswucheramt des

Folizei-Präsidiums gingen wiederholt Klagen ein, daß die Schuhgeschäfte mit übermäßig hohem Gewinn arbeiten. Das Kriegswucheramt läßt jetzt Nachprüfungen durch zahlreiche Beamte vornehmen.

### Kriegshumor.

Ein guter Hausvater. „Na, Herr Huber, jetzt bei die Fleischkarten werden Sie Ihre dickes Bäucherl auch a bissert zusammenschneiden derfen!“ — „Ah woher! Mei Frau ist koa Fleisch, die Kinder und das Dienstinabl kriegen foans, nacha wird es für mi scho langn!“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 13. Sept. Aus Wien wird dem „Berl. Tageblatt“ berichtet: Die Blätter erhalten folgende Meldung über die Vorgänge nach der Besetzung von Kronstadt durch die Rumänen: Die rumänischen Truppen verweilten eigentlich nur einen Tag in der Stadt und zogen sich dann an die Grenze wieder zurück. Gegenwärtig befinden sich in Kronstadt nur rumänische Patrouillen und Vorposten. Nach der Räumung der Stadt blieben mehrere Waggons Petroleum zurück, deren Vergung für uns sehr wichtig war. Deshalb fuhr ein Panzerzug nach Kronstadt, der nicht nur seine Aufgabe erfüllte, sondern auch zahlreiche österreichische und ungarische Staatsangehörige mit zurückbrachte.

Berlin, 13. Sept. Das „B. Tagbl.“ meldet aus Lugano: Die Unstätigkeit des Saloniberees ruft in Rom ein Gefühl des Unbehagens hervor. Die Blätter weisen auf die Gerüchte von der Ersetzung Sarraills durch Gouraud hin, drücken aber die Befürchtung aus, daß die Lage des Orientbieres noch immer nicht vertrauensverweckend sei, solange Griechenland noch nicht völlig gehändigt ist. Vor allem müsse man den König schnellstens unschädlich machen.

Genf, 12. Sept. Das „Journal de Genève“ erhält aus Rom eine Bestätigung meiner Meldung, daß Gouraud zum Nachfolger Sarraills bestimmt sei und ihn schon demnächst ersetzen werde.

Köln, 11. Sept. (GAG.) Wie die „Kölnische Volkszeitung“ aus London berichtet, meldet „Daily Chronicle“ aus Athen: Jaimis hätte seine Entlassung eingereicht. Die Entschließung des Königs wird heute abend erwartet.

Berlin, 13. Sept. Aus Järich wird dem „B. Tagbl.“ berichtet: Nach dem „Bund“ dauert die Spannung zwischen dem englischen Votschafter in Petersburg und dem russischen Ministerpräsident Stürmer noch immer fort. Die beiden Staatsmänner verhandeln niemals direkt, sondern nur durch Mittelspersonen.

Berlin, 13. Sept. Laut „Voss. Ztg.“ erfährt „Aftenposten“, es gehe das vorläufig nicht zu kontrollierende Gerücht, der französische Ministerpräsident Briand sei mit einem größeren Stab von Offizieren

und die in atemloser Spannung aufhorchende Helga erfuhr alles, was in München zwischen ihrer Schwester und Erich Leuthold vorgegangen war. Aber sie erfuhr noch mehr. Auch Eberhards selbstverleugnende Handlungsweise — das Opfer, das er für die Ehrenrettung ihres Vaters gebracht hatte, wurde ihr in dieser Stunde offenbart. Und wenn auch ihr Köpchen vorerst noch Räthe hatte, alles zu begreifen, so wagte sie doch keine Zwischenfrage, sondern lauschte in herzschmerzender Bekommenheit den leisam ruhigen Worten der Schwester:

„Ich habe Eberhard nie geliebt, wie ein Mädchen seinen künftigen Gatten lieben soll. Und nur die Ueberzeugung, daß er sein Herz an mich gegangt habe, ludte mich ihm zu, als ich die ganze Größe meiner Danteschuld erkannt hatte. Um ihm eine schmerzliche Enttäuschung zu ersparen, habe ich dem andern, dem meine Liebe gehört, jede Hoffnung genommen. Aber ich bin inzwischen anderen Sinnes geworden.“

„Anderen Sinnes?“ wiederholte Helga angstvoll.

„Um des Himmels willen, Hertha, doch nicht meinnetwegen —?“

„Nein, nicht deinnetwegen, Kind! Sondern um der höheren und heiligeren Pflicht der Wahrhaftigkeit willen, die dem Menschen über alles gehen soll, selbst über die Pflicht der Dankbarkeit. Du hast gehört was vorhin der verwundete Landwehrmann von Erich Leuthold erzählte. Während er sprach, stand es plötzlich wie eine unumstößliche Gewißheit vor meiner Seele, daß Leuthold in diesem Augenblick schon nicht mehr unter den Lebenden weilt. Und in demselben Moment auch war es mir gleich einer wunderbaren Offenbarung klar geworden, daß ich ihm die Treue halten müsse — nicht dem andern, den ich nur um den Preis einer schimpflichen niemals endenden Lüge hätte glücklich machen

können. Auch wenn ich nicht seit Tagen gewußt hätte, was deine schöne Aufrichtigkeit mir jetzt bestätigt hat — auch wenn ich mich hätte entschließen müssen, Eberhard einen großen Kummer zu bereiten — ich würde doch meine erste Begegnung mit ihm dazu benutzt haben, ihm die volle Wahrheit zu gestehen. Und ich weiß, daß er titterlich genug empfindet mir zu verzeihen.“

Mit leidenschaftlichem Ansturm warf Helga ihre Arme um die Schwester.

„Wie stark du bist, Hertha, und wie mutig! Aber, mein Gott, mein Gott, wie soll das alles enden?“

„Wir wollen beten und hoffen, daß es zu deinem Glücke enden möge, mein liebes Schwesterchen! — Aber was ist das? Hörst du's nicht auch? — Klingt's nicht von der Landstraße herüber wie Pferdegetrappel? Sollten das doch noch einmal die Russen sein?“

Auch Helga hatte es gehört, und sie schmiegte sich enger an die Schwester, die soviel tapferer war als sie. Ein paar Minuten lang verharteten sie in gespannter Erwartung. Dann aber fiel es wie Bergeslast von ihren Herzen, denn als jetzt ein Reitertrupp in den Hof des Herrenhauses einschwenkte, sahen sie, daß es nicht die Russen waren.

„Dragoner!“ rief Helga. „Es sind Eberhards Dragoner!“

„Komm!“ sagte Hertha. „Mir ahnt, daß wir eine große Freude erleben sollen.“

Helga, die am ganzen Leibe zitterte, versuchte zu widerstreben. Aber es war umsonst. Die Schwester zog sie mit sich fort, die Stiege hinab und auf die erleuchtete Diele.

(Schluß folgt.)



vorgestern Abend aus England kommend in Chetania eingetroffen und fahre nach Rußland weiter.

Berlin, 13. Sept. Die Ehrung des türkischen Kriegsministers und Vizegenerallissimus durch den deutschen Kaiser begrüßt auch die „Deutsche Tageszeitung“ mit Genugtuung. Enver Pascha sei es gewesen, der von Anfang an den türkisch-deutschen Bündnisgedanken weitblickend, willensstark und unbeugjam verfolgt habe.

Bern. (Priv.-Tel.) Nach Athener Meldungen dauert lt. Zett. Jtz. der Streif der Eisenbahner in Athen fort. Man fürchtet, daß auch die Eisenbahner der Linie Athen-Piräus und auf dem Peloponnes in den Streif treten werden.

Basel. (Pr.-Tel.) General Sarraill scheint dem ausgeübten Druck nachgegeben zu haben und die Wiederaufnahme der Offensive gegen Mazedonien angeordnet zu haben. Jedenfalls erblicken die französischen Zeitungen einmütig in den letzten englischen

Angriffen auf dem westlichen Teil der Saloniker Front den Beginn einer allgemeinen neuen Offensive, von der sie eine Ablenkung der Bulgaren aus der Dobrudscha erwarten.

Basel. (Priv.-Tel.) Ueber die Kundgebungen, die zu dem neuen Ultimatum der Entente geführt haben, berichten die Pariser Zeitungen lt. „Frankf. Zeitung“ in sehr unbestimmter Weise, es ist unrichtig, daß die Manifestanten in die französische Gesandtschaft eingedrungen sind. Die Davosmeldung behauptet, daß die Kundgebungen im Garten der Gesandtschaft stattgefunden haben, aber die Berichtstatter der übrigen Zeitungen verlegen den Schauplatz der Kundgebung nicht in die Gesandtschaft, sondern auf die Straße vor der Gesandtschaft. Jedenfalls muß der Vorfall herhalten, um eine neue Preßion und ev. einen Staatsstreik gegen den König durchzuführen, denn die französische Presse fährt von neuem eine ungemein heftige Sprache gegen König Konstantin.

Der „Temps“ ist in seinen Drohungen sogar soweit gegangen, daß die Zensur seine Artikel, stark beschneiden mußte. Man hat den Eindruck, daß der König von Griechenland gegenwärtig vor die Wahl gestellt ist, zwischen einer Berufung Venizelos oder einer von der Entente geführten Revolution.

### STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE E. ZEPF'sches INSTITUT, STUTTGART

Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren.  
Lehrpläne kostenlos.  
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen.  
156 Schreibmaschinen & Musterkontore.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Höchstpreise für Schlachtschweine.

Es ist Veranlassung gegeben, auf die z. Zt. geltenden Höchstpreise für Schlachtschweine wiederholt hinzuweisen:

I. Nach § 1 der V.V.O. zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (Reichsgesetzbl. S. 99), darf beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter der Preis für 50 kg Lebendgewicht nicht übersteigen:

1. Für Schweine		
im Gewicht von 60 kg und darunter	A	78.—
„ „ „ über 60—70 kg	„	83.—
„ „ „ 70—80 „	„	88.—
„ „ „ 80—90 „	„	98.—
„ „ „ 90—100 „	„	108.—
„ „ „ 100—110 „	„	118,8
„ „ „ 110—120 „	„	124,2
„ „ „ 120—140 „	„	129,6
„ „ „ 140 kg	„	135.—

2. Für fette (früher zur Zucht benützte) Sauen und Eber		
im Gewicht von 120 kg und darunter	A	93.—
„ „ „ über 120—150 kg	„	113.—
„ „ „ 150 kg	„	118.—

Diese Preise gelten für nüchtern gewogenes Vieh. Als „nüchtern gewogen“ gelten Schweine, die 12 Stunden vor ihrer Verwägung zum Verkauf nicht gefüttert worden sind. Bei Schweinen, für welche diese Voraussetzung nicht zutrifft, sind vom ermittelten Lebendgewicht 5 vom Hundert abzuziehen. Bei Schweinen, welche nach der Schlachtung trächtig befunden werden, darf außerdem der Tragfack mit Inhalt in Abzug gebracht werden.

Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgend welcher Art zur Umgehung des Höchstpreises ist verboten, insbesondere besonders hohes Trinkgeld, hoher Fuhrlohn, angenommene Gewichtserhöhung, nicht nüchterne Ablieferung usw.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst, sind in dem Höchstpreis inbegriffen. Nur wenn die Verladestelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für jede angefangenen 50 kg A 1.— nicht überschreiten darf.

II. Die Preise beim Verkauf durch den Händler unmittelbar an den Verbraucher oder Bearbeiter sowie für den Verkauf durch den Viehhalter auf öffentlichen Schlachtviehmärkten und in öffentlichen Schlachthäusern dürfen die in Ziff. I angegebenen Preise um folgende Beträge nicht übersteigen:

- wenn das Tier in Stuttgart abzuliefern ist, um 10 vom Hundert,
- wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen) von Stuttgart entfernt gelegen ist, um 8 vom Hundert,
- wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist, um 6 vom Hundert.

Hierbei ist das Lebendgewicht maßgebend, welches das Tier am Ablieferungsort nüchtern gewogen (siehe oben) aufweist.

Zu widerhandlungen gegen die festgesetzten Höchstpreise sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 A bedroht und werden unnachsichtlich verfolgt werden.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes in seinem ganzen Umfang ortsüblich bekannt zu machen und bei jeder Gelegenheit die Landwirte und Schweinehalter über die bestehenden Höchstpreisbestimmungen zu belehren, auch darüber zu machen, daß Ueberschreitungen nicht vorkommen.

Die Landjägersmannschaft wird angewiesen, Höchstpreis-überschreitungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Den 20. Mai 1916.

Oberamtmann Biegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Brotarten-Ausgabe

am Freitag, den 15. September

vorm. 7 1/2—8 Uhr für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—100,	
„ 8—9 „ „ „ „ „ „ 101—300,	
„ 9—10 „ „ „ „ „ „ 301—500,	
„ 10—11 „ „ „ „ „ „ 501—708.	

Gleichzeitig werden Spirituskarten für die minderbemittelte Bevölkerung ausgegeben, infolge Ueberweisung einer größeren Anzahl als bisher können hierauf neue Anträge gestellt werden (erst am Freitag selbst).

Den 12. Sept. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Neuenbürg, 12. September 1916.

### Dankagung.

Für die aufrichtige Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer teuren Mutter



**Christine Genzle Witwe**

aus allen Kreisen erfahren durften, sagt herzlichsten Dank

im Namen der Hinterbliebenen:

**Chr. Genzle mit Familie.**

**Dreschmaschinen und Puhmühlen**  
neueste Ausführung, für Hand- und Kraftbetrieb,  
**futterschneidmaschinen, Kreissägen,**  
**Kreislägerlagerungen, Transmissionen**

empfiehlt

**Hg. Wackenhuth, Calw, Maschinenwerkstätte, Telefon**

**Former**  
**Kernmacher**  
**Gutzputzer**  
**Tagelöhner**

finden dauernd Beschäftigung.

**Gustav & Hermann Casper**

Eisengiesserei

**Pforzheim.**

**Frische**  
**Süss-Büchlinge**

empfehlen

**Pfannkuch & Co.**  
Neuenbürg **Telef. 70.**

**Schöne Kalbin**

samt Kalb

hat zu verkaufen  
**Fr. Richter,**  
Neuenbürg, Wilhelmstraße.

30—50 junge diesjährige  
**Süßhner**

zu kaufen gesucht.  
Angebote u. Preis an D. Hof  
Hotel Rayenberg, Herrnh.

**Dienstmädchen,**

ein fleißiges 15—17 Jahr  
altes, kann sofort eintreten,  
solche die schon gedient, bevorzugt.

**Friedr. Reister, Böden,**  
Brözingen, Brunnenstr. 1.

**Wer ein Geschäft**  
**machen will, muß**  
**die Zeitung zu**  
**Hilfe nehmen!**

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Ergänzer“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.